



Der Erzähler im Werk

Zur Wiederholung des Erzählerbegriffs kann auf das [Material](#) zum Erzähler des Landesbildungsservers zurückgegriffen werden. Angeboten werden verschiedene Materialien mit interaktiven Übungen sowie einer Präsentation.

Im Verlauf des Werkes „Der goldene Topf“ wechselt der Erzähler die Perspektive, zunächst begegnet dem Leser / der Leserin häufig ein **auktorialer Erzähler**. Er mischt sich immer wieder ein, spricht den Leser direkt an, nennt ihn „Freund“ und bezieht ihn in seinen Erzählprozess mit ein.

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Funktion des Erzählers im Werk erarbeiten. Es bietet sich an, die Vigilien in arbeitsteiliger Gruppenarbeit zu erarbeiten. Dabei bekommt jede Gruppe (jeweils 4-5 Lernende) eine Vigilie zugeteilt.

- 📁 Lesen Sie die Textausschnitte und arbeiten Sie die Erzählperspektive und Erzählweise heraus:
 - I. Erste Vigilie bis „Ziehe ich wohl je einen neuen Rock an, ohne gleich das erstmal einen Talgpfleck hineinzubringen oder mir an einem übel eingeschlagenen Nagel ein verwünschtes Loch hineinzureißen?“
 - II. Vierte Vigilie bis „– Also, wie gesagt, der Student Anselmus geriet seit jenem Abende, als er den Archivarius Lindhorst gesehen, in ein träumerisches Hinbrüten, das ihn für jede äußere Berührung des gewöhnlichen Lebens unempfindlich machte.“
 - III. Siebte Vigilie bis „Die Alte hatte aufgehört im Kessel zu rühren, immer schwächer und schwächer wurde der Qualm, und zuletzt brannte nur eine leichte Spiritusflamme im Boden des Kessels.“
 - IV. Zehnte Vigilie bis „Da schrie er auf in Verzweiflung:
»O Serpentina – Serpentina, rette mich von dieser Höllenqual!«“
 - V. Zwölfte Vigilie bis „– Da warf ich denn die Feder hin und eilte ins Bett, um wenigstens von dem glücklichen Anselmus und der holden Serpentina zu träumen.“

- 📁 Erklären Sie die Besonderheiten und welches Ziel verfolgt wird.

Weiterführende Links:

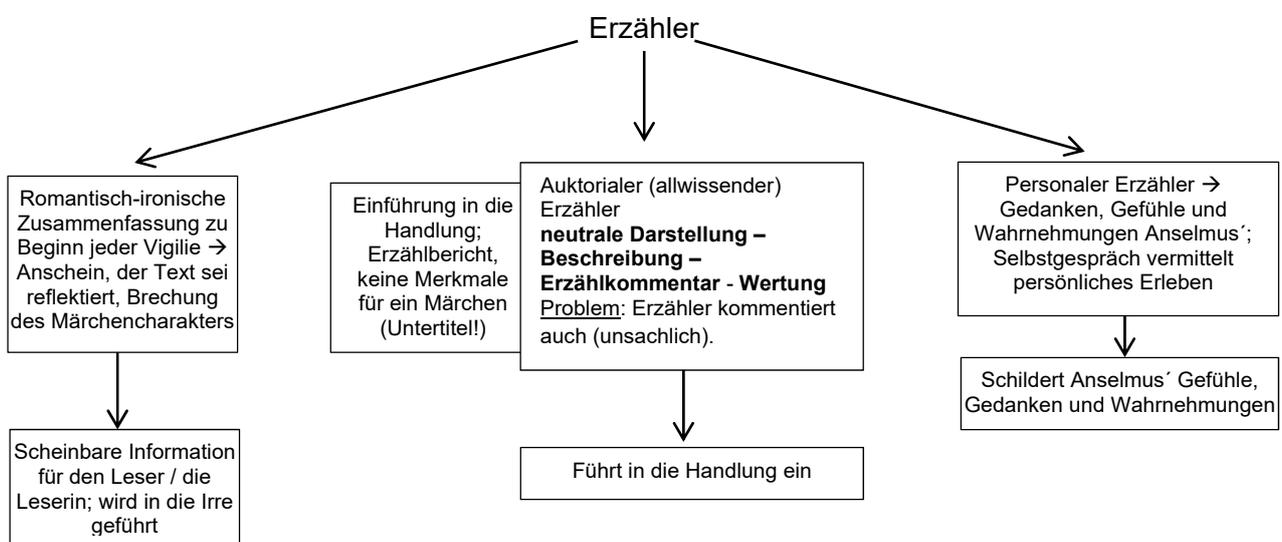
- [Goethezeitportal](#): Das Erzählmodell der narrativen Inszenierung
- Hans-Michael Schlarb: [Hoffmans Erzählstrategie im Goldenen Topf](#) und ihre lebensweltliche Grundlage
- Dieter Schrey: [Vorüberlegungen](#) zu E.T.A. Hoffmann „Der goldene Topf



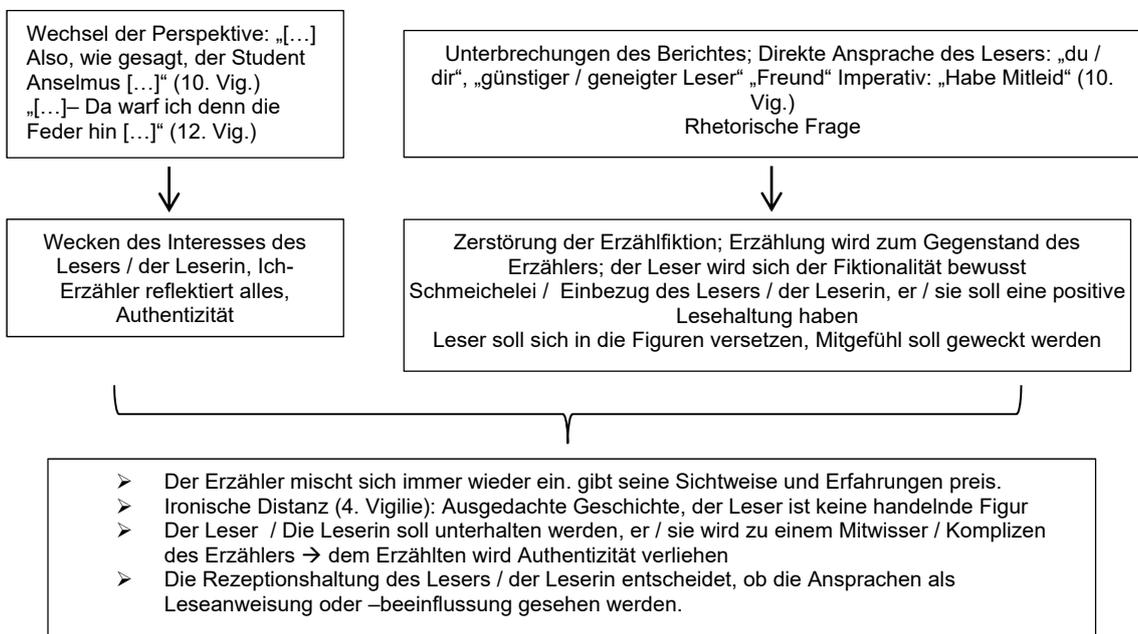
Der Aufbau

- Das Kunstmärchen ist in 12 Kapitel eingeteilt, die Vigilien („Nachtwache“) genannt werden → Die 12 steht für die Nacht, die 12 Stunden umfasst und die Vollendung der Handlung nach 12 Vigilien
- Zu Beginn jeden Kapitels steht eine kurze, ironische Zusammenfassung.
- Zunächst wechseln sich mystische und reale Vorgänge ab, im Verlauf der Handlung gehen sie immer mehr ineinander über.

Der Erzähler in der ersten Vigilie



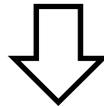
Der Erzähler in der 4., 7., 10. und 12. Vigilie





Der Erzähler im Werk

- Zusammenfassung zu Beginn der Vigilien, Erzähler tritt als Autor auf
→ Grenze zwischen Realität und Fiktion wird gebrochen.
- Ein allwissender / auktorialer Erzähler führt in die Handlung ein (1. Vigilie)
→ Erzählbericht, sachlich und nüchtern, aber mit vereinzelt Einmischungen / Wertungen, z.B. „lächerliche(s) Abenteuer“, „den ganz aus dem Gebiete aller Mode liegenden Anzug“ (Anfang 1. Vigilie)
→ Distanz zum Geschehen (außer in der zwölften Vigilie)
→ Allwissenheit über die Handlung und Figuren
→ Einblick in die Gedanken und Gefühle der Figuren
→ Kommentierung des Verhaltens der Figuren mit leichter Ironie
- Unterbrechung des Erzählberichtes / Wechsel im Text zur direkten Ansprache des Lesers, freundschaftlicher Ton „geneigter / günstiger Leser“ (4. und 7. Vigilie)
→ Der Leser soll durch die Ansprache und genaue Schilderung mit Anselmus fühlen, er wird ins Geschehen hinein gezogen, er wird aufgefordert, sich ins Geschehen einzudenken und einzufühlen.
→ Aufhebung der Grenze zwischen Fiktion und Wirklichkeit; Anschein von Authentizität
- Personaler und auktorialer Erzähler nebeneinander
- Rückkehr zum auktorialen Erzähler durch einen Gedankenstrich
- Ein personaler Erzähler gibt Anselmus' Gefühle und Gedanken wieder
- Am Ende reflektiert ein Ich-Erzähler das Geschehen aus seiner Sicht



- Durch den häufigen Wechsel der Perspektive (Multiperspektivismus) entsteht eine Mehrdeutigkeit / Vielschichtigkeit
- Der Leser kann sich nicht distanzieren, fühlt mit den Figuren. Er scheint ein Verbündeter des Erzählers zu sein – fühlt auch mit ihm
- Gleichzeitig wird das Geschehen als Fiktion entlarvt